

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Herausgeber: | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Band: | 5 (1889) |
| Heft: | 38 |
| Artikel: | Der Selbsthalterpflug von Witschi in Hindelbank |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-578224 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rein körperlichen Arbeit gibt es noch eine Menge anderer Arbeiten: Thatkraft und Ausdauer, Widerstandskraft und Geduld, fühes Wagen und Menschenliebe, Verbreitung der Wahrheit und besserer Sitten, Verminderung der Armen und Unterstützung der Schwachen, indem wir sie fähig machen, sich selbst zu helfen. Also: Die Einen müssen arbeiten mit der Hand, die andern mit dem Kopf.

Die Arbeit ist aber nicht nur eine Nothwendigkeit, sie ist einem rechten Menschen auch eine Lust.

„Wahrhaft gesund wirst du nie sein, wenn du nicht mit Fleiß, vielleicht auch mit Anstrengung in und mit der Arbeit die Kräfte deines Körpers und deines Geistes übst. So ist der Wille und die Ordnung der Natur! Und wenn du dieser Ordnung von Jugend auf bis in dein Alter treu bleibst, wird es dir am täglichen Brod nicht fehlen!“ sagte Auerbach einmal.

Viele murren und klagen über das uns auferlegte Gebot der Arbeit. Solche Menschen müssen wir unglücklich nennen. Sind die Faulen, die nichts Höheres kennen als die Befriedigung ihrer Sinne, nicht von allen Menschen am unzufriedensten, elendesten, mißvergnügtesten? Weder sich noch Andern nützen sie, nach ihrem Hingang werden sie von Niemand vermisst, Niemand klagt um sie. Ein trauriges und unrühmliches Loos ist fürwahr das Loos der Müßiggänger!

Alles was wir Fortschritt nennen, hat seine Grundlage im Fleiß. Ohne emsige und sorgfältige Arbeit kommt nichts Großes zu Stande. Und die Geschichte des menschlichen Fleisches zeigt, daß durch Fleiß auch der Arme zu Ansehen, zu hohem Ruhm und zu Wohlstand gelangen kann, denn unablässige Arbeit besiegt Alles. Unter „Arbeiter“ ist aber, wie schon oben gesagt, nicht nur Derjenige zu verstehen, welcher mit seinen Muskeln und Sehnen arbeitet; auch der ist vorzugsweise Arbeiter, den auch mit seinem Gehirn arbeitet.

Mit den Anfängen der Gesittung hat auch das Sparen begonnen. Es fing an, als die Menschen das Bedürfnis fühlten, nicht nur für das Heute, sondern auch für das Morgen zu sorgen. Sparsamkeit erzeugt aber Kapital und jeder Mensch, der nicht Alles verbraucht, was er durch Arbeit erworben hat, ist ein „Kapitalist“. Viele Menschen denken aber nur an die Gegenwart. Mögen sie wenig oder viel verdienen, was sie einnehmen, wird schnell wieder verbraucht. Sie treffen weder Vorsorge für sich, noch für ihre Familie, sie sind und bleiben stets arm und schwelen immer in Gefahr, Not zu leiden. Sie kennen das Wesen der Sparsamkeit nicht, welches in Selbstverleugnung, in der Entzagung eines Genusses in der Gegenwart zu Gunsten der Zukunft besteht. Die menschliche Gesellschaft besteht hauptsächlich aus zwei Klassen: aus Solchen, die für die Zukunft sorgen und Solchen, die es nicht thun.

Leute, die haushälterisch verfahren, kommen durch ihre Arbeit zu Kapital, und dieses führt wieder zu neuer Arbeit. Das Kapital mehrt sich in ihren Händen und sie geben andern Arbeitern wieder Beschäftigung. So beginnen Handel und Verkehr. Wer aber alles verhut, was er durch seine Arbeit erwirkt, dessen Stellung wird sich nie bessern; er ist und bleibt in Abhängigkeit vom Sparsamen. „Wie du dich bettest, so wirst du liegen.“

Sage Niemand er könne nicht sparen. Es gibt gewiß nur Wenige, die nicht wöchentlich einen halben, einen ganzen oder vielleicht einige Franken zurücklegen könnten. Gewöhne man sich nur daran, selbstsüchtigen Genüssen zu widerstehen, fange man an, sich im Sparen zu üben und man wird finden, daß es wirklich möglich ist, ohne Entzagung jedes erlaubten Genusses und Vergnügens, auch bei bescheidenem Einkommen, doch noch manchen Franken für allfällig kommende schlimme Zeiten zu erübrigen. Es ist Thatsache und

wohl jedem Leser sind solche Fälle bekannt, daß fleißige, mäßige und sparsame Leute es auch bei geringem Lohn fertig gebracht haben, in den Besitz von Ersparnissen zu kommen, die hinreichen, sie im Alter gegen Mangel und Armut zu schützen. Bei Bielen ist es eben nicht der Mangel an Gelegenheit, sondern der Mangel an gutem Willen, welcher der Sparsamkeit im Wege steht. Und doch wirkt die Übung der Sparsamkeit vereitelnd. Indem sie Einfachheit verlangt, stärkt sie den Charakter. Sie bildet das Gemüth, sie fördert die Mäßigkeit, sie verleiht Standhaftigkeit und vor Allem verhilft sie zu einem behaglichen Leben. Jeder, dem Mangel und Armut etwas Schreckliches ist, sollte sich für verpflichtet halten, die weisen Grundsätze sparsamer Vorfahren oder Mitmenschen zu den seinigen zu machen und die nützliche Kunst zu erlernen, seine Ausgaben zu beschränken. Denn ohne Wirtschaftlichkeit kann Niemand reich und mit ihr Niemand arm werden.

Mit Vorstehendem wollen wir nicht etwa den schüden Geiz und das filzige Knauern befürworten. Sparsamkeit hat mit Geiz, Wucher, Habgier und Selbstsucht durchaus nichts gemein. Sie bedeutet Wirtschaftlichkeit mit dem Zwecke sich Unabhängigkeit zu sichern; sie verlangt von uns, das Geld ehrlich zu erwerben und haushälterisch zu verwenden.

Der Selbthalterpflug von Witschi in Hindelbank.

Bekanntlich erhielt Pflugfabrikant Witschi in Hindelbank an der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung, gestützt auf praktische Versuche in Cornaux, den ersten Preis für seinen Selbthalterpflug. Ein angesehener, praktischer, oberrhaetischer Landwirth, dessen Urteil in weitesten Kreisen als ein maßgebendes gilt, gibt in der „Schweiz Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ über die Konstruktion und die Leistung des Witschi Pfluges folgende Beschreibung:

Unser Pflug besteht aus einem eisernen Geschirr, an dem die verschiedenen Tiefen und Furchenbreiten regulirt werden können. Der Grendel dreht sich im Geschirr mit dem Pflugkörper so leicht, daß es zu dessen Wendung nur der einen Hand des Pflugführers bedarf.

Die Pflugshaar (Wegsien) bildet die Fortsetzung der Riester bei sehr schwacher Steigung, wodurch die Erde des Untergrundes vollständig aufgenommen wird und gegenüber andern Systemen mit senkrechter Riesterstellung die Erdstreifen zum völligen Bruch kommen, wonach es möglich wird, selbst bei schwerem Boden gleich nach dem Pflügen den Dünkel (Korn) von Hand zu säen; zur Maschinensaat bedarf es meistens nur eines Eggenschlags.

Eine auch von andern Systemen verschiedene Form bildet der Vorschäler, der die ganze Breite des vcm Pflug zu wendenden Rasenstreifens vorher abschält und sammt dem Mist so tief in die Furche legt, daß die Wendung der gesamten Erde der folgenden Furchenmasse vollständig ist.

Durch das Abschälen der ganzen Rasenfläche kann bei allen schweren Bodenarten eine Kraftersparnis gegenüber den die Rasenfläche nur aufritzenden Vorschälern erreicht werden, der Hauptvorteil dieses Vorschälers liegt aber darin, daß aller Unkrautrasen, welcher sich in der obersten Erdschicht angesiedelt, so tief in den Untergrund gebracht wird, daß derselbe nicht keimen oder aufgehen kann.

Auch Acker, in denen sich Weizwurzeln (Quecken) befinden, können durch spezielles Mehrpflügen von dieser Schmarotzerpflanze befreit werden.

Ein weiterer Vorteil besteht in der leichten Handhabung und in der Vorrichtung des Pfluges, welche es ermöglicht, selbst an steilen Hängen zu pflügen.

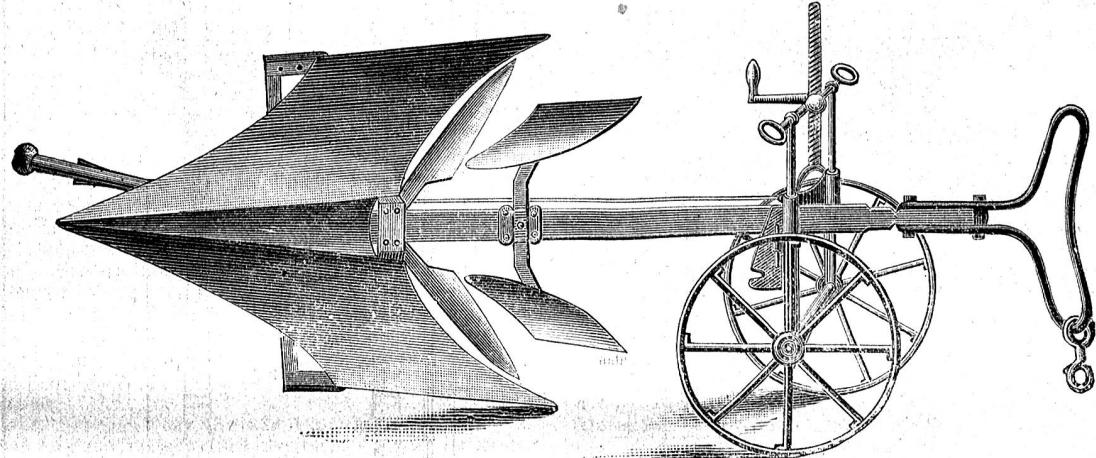
Es können nämlich besondere Räder angebracht werden, welche es ermöglichen, nach Weiterstellung des Pfluggeschirres selbst Halden mit 15 bis 20° Neigung ohne hindernde Umstände gehörig zu pflügen.

Einen fernern Vortheil bietet dieser Pflug dadurch, daß die abgenutzten oder gebrochenen Bestandtheile nachbezogen werden können, was hauptsächlich von Landwirthen, welche von Schmieden weit entfernt wohnen, geschägt wird. Infolge dessen ist man in den Stand gesetzt, nötig werdende Reparaturen, welche durch Abnutzung oder Unfälle veranlaßt worden, selbst zu besorgen, indem die Pflugbestandtheile nicht aufgenietet sondern aufgeschraubt sind, so daß eine Auswechselung oder Ersatz möglich ist.

So weit der praktische Landwirth in der „Schweiz. Landwirtschaftlichen Zeitschrift“. Ueberdies fand bekanntlich im letzten Herbst eine internationale Pflugprobe in Sempach statt, wo 28 verschiedene Pflugsysteme konkurrierten, worunter alle dato bekannten Systeme inbegriffen. Wiewohl die Luzerner

eisernen Massenartikel zu verwenden, empfiehlt die Zeitschrift „Gewerkverein“ eine kleine Abänderung desselben, welche darin besteht, daß man die zu färbenden Gegenstände mit 10 Theilen Sägespähnen und 1 Theil Leinöl zusammen in eine Trommel bringt, welche man unter steter Umdrehung dem Feuer ausgesetzt. Der sich hierbei in der Trommel entwickelnde Rauch überzieht die Gegenstände mit einer tief-schwarzen festhaftenden Farbe. Man hat jedoch dabei darauf zu achten, daß die Gegenstände nicht zu lange der Wirkung des Rauches ausgesetzt werden, da sie sonst anstatt schwarz grau werden.

Neue Stahlhärtung. Eine Stahlhärtung auf welche die Société Schneider u. Cie. zu Creusot jüngst ein österreichisch-ungarisches Patent erhielt, bezieht sich auf ein Verfahren der gleichmäßigen Härtung von Gegenständen aus Stahl und Eisen von beträchtlichen Dimensionen dadurch, daß man die Härtebäder auf einer konstanten, im Vorneherein bestimmten Temperatur erhält. Dies wird dadurch erreicht, daß man



Selbsthalterpflug von U. Witschi in Hindelbank.

selbst gute Pflugfabrikanten besitzen und das Preisgericht äußerst genau alles kontrollierte, äußerte sich der Expertenbericht, der mit dem Urtheil der anwesenden Bauern völlig übereinstimmte, wie folgt:

Nach einstimmiger Ansicht der Expertenkommission blieb unter den Selbsthaltern unbedingt der von Witschi in Hindelbank verfertigte Sieger. Bezuglich Lockerung, Wendeln, reiner Furche, sicherem Gang ließ derselbe absolut nichts zu wünschen übrig. Die Riester, welche eine bloße Zylinderfläche darstellt, arbeitet vorzüglich und zwar in ganz schwerem Boden, den das Probefeld aufwies. Die horizontal und vertikal auf ganzer Ausdehnung losgeschnittene Furche wird durch die Zylinderfläche gehoben und seitlich gedrückt, bis sie durch Schwerkraft in die gewendete Lage von selbst fällt. Die Riester konsumirt daher nur wenig Zugkraft für das Heben und Wendeln der Furche, während für das Zerdrücken derselben fast keine Kraft gebraucht wird und infolge dessen auch die Torsionsreibung eine sehr geringe ist. Hierin namentlich, in dem sichern Gang, liegt die Ursache, weshalb der Witschi-Pflug auf den Furchenquerschnitt berechnet, die geringste Zugkraft beansprucht &c.

Für die Werkstatt.

Schwarzfärben kleiner eiserner Massenartikel. Einen schwarzen Überzug auf Eisen erhält man bekanntlich durch das sogen. Schwarzbrennen, d. h. dadurch, daß man dasselbe gleichmäßig mit Öl überstreicht und es dann in's Feuer bringt. Um dies Verfahren zum Schwarzfärben kleiner

dem Bade in dem Maße, als seine Temperatur durch die eingetauchten heißen Gegenstände aus Eisen und Stahl erhöht wird, Eisstücke oder solche aus Blei, Natronsalpeter zufest wodurch die jeweilige Temperaturerhöhung des Bades wieder kompensirt wird, d. h. die zugeführte Hitze wird nur zum Schmelzen des zugesetzten Eisens, Bleies, Natronsalpeter &c. verwendet, während die Temperatur des Bades konstant bleibt.

Verschiedenes.

„Klein aber Mein“ in Luzern. Die von Estermann zum „Wilden Mann“ und Bezirkärztlicher Trotter an der Littauerstrasse zu Luzern nach dem System „Klein aber Mein“ erstellten vier Häuschen sind sofort verkauft worden. Die starke Nachfrage hat die Unternehmer bewogen, nächsten Sommer wiederum zehn solcher Häuschen zu erbauen. Die den genannten Herren gehörende Liegenschaft „Rönnimoos“ bietet Raum für 164 Häuschen, von denen jedes mit $\frac{1}{2}$ Zuchart Pflanzland ausgestattet werden kann.

Gace statt Watte zu verwenden. Ein Kollege, G. Knobloch, Bromberg teilt uns mit, daß er in neuerer Zeit mit Vortheil gewöhnliche Gace statt Watte zum Polieren verwendet. Die Gace wird zu diesem Zwecke, wenn solche neu und stark gestärkt ist, mit lauem Wasser ausgewaschen, damit sie weicher wird. Die Gace ist erstens billiger, es kostet der Meter doppelt breit nur 25 Cts., hält mindestens 3mal länger als Watte und es bilden sich keine Knoten oder Ketteln, sondern die Ballen bleiben rein, außerordentlich weich und milde und verursachen keinen „Zwirn“, der hauptsächlich Anfängern so verderblich wird.